Oberlausitzische Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 4.

Redacteur und Verleger: J. G. Nendel.

Görlitz, Donnerstag den 27. Januar 1825.

Die Zeiten.

„Der Glaube, die Liebe, die Treue, das Recht,
Die haben sich jetzo schlafen gelegt;
Und eh' sie werden wieder auferstehn,
Wird wohl die Welt zu Grunde gehn."

Opitz.

Wo seyd ihr hin ihr alten biedern Zeiten,
Wo noch der Glaube schöne Wurzel schlug;
Wo noch der Mensch im frommen Vorwärtsschreiten
Die Tugend ohne Scham im Herzen trug.
Wo noch der Christ an seiner Väter Lehre,
Ein starker Fels, in fester Treue hing;
Und wo er noch zu seines Gottes Ehre
Mit hohem Muth dem Tod entgegen ging.

Viel Gutes hat die neue Zeit geboren,
Viel Edles trat aus dunkler Nacht an's Licht;
Doch manches Beß're ging dabei verloren,
Der alte Glaube wuchs im Herzen nicht.
Das Neue sieht der Mensch mit Lust gestalten;
Doch sonder Prüfung dient es ihm zur Norm,
In lose Zweifel wird das Herz gespalten
Und ach! das Heiligste wird kalte Form.

Und ach! wo soll die Liebe Wurzel schlagen,
Wenn frommer Glaube nicht den Busen hebt;
Wo kann ein Herz der Sanftmuth Früchte tragen,
Das nicht die Hoffnung über's Grab belebt.
Ja, Liebe, auch du hast dein Reich geendet,
Auch du gingst längst, wie manches Beß're ein;
Denn was der Mensch jetzt seinen Brüdern spendet,
Geschieht vielleicht, um nur gerühmt zu seyn.

Der Tugend schönste eine aber ist die Treue,
Da blüht das Glück, wo ihre Fahnen wehn;
Doch nur die Liebe giebt ihr erst die Weihe,
Wo's eine fehlt, kann's and're nicht bestehn.

Ach mit der Liebe ist auch sie gesunken;
Die Zeit ist hin, wo noch ein Handschlag galt.
Der Mund verspricht, die Worte werden Funken,
Doch lieblos bleibt das Inn're todt und kalt.

Und nun das Recht? Nicht fehlt's uns an Gesetzen,
Die uns zum Schutz in weiser Kraft bestehn.
Doch wer vermag den schlau gewob'nen Netzen
Geübter Streitsucht immer zu entgehn.
Noch immer giebt's verdorb'ne Rabulisten
Die, klugberechnend, mit erborgtem Schein
Die dumme Einfalt freundlich überlisten,
Und, Taschen leerend, manchen Bund entzwein.

O guter Sänger jener frühern Tage,
Du gingst schon längst in's Reich der Ewigkeit;
Doch lebtest du, du wandeltest die Klage,
Und sängst ein hohes Loblied deiner Zeit.
Doch schlummre sanft, — nicht anders wird's hienieden;
Einst wenn mein Name längst in Nichts zerrann,
Beklagt ein And'rer den verlornen Frieden
Und stimmt ein Loblied meiner Zeiten an.

W. Pohl.

Auszüge aus der Geschichte von Görlitz.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1630 langte der König Gustav Adolph aus Schweden im deutschen Reiche an, um den Protestanten gegen die Bedrückungen des Kaisers Hülfe zu leisten, noch aber that der Churfürst von Sachsen nichts feindseliges gegen den Kaiser, und es blieb noch immer bei Vorstellungen gegen die Unterdrückung der Protestanten in Böhmen, und gegen das Restitutionsedict, und der Churfürst ließ in allen seinen Landen ein Jubiläum wegen der Uebergabe der augspurgischen Confession feiern. Aber im folgenden Jahre den 8. Februar hielt der Churfürst einen obersächsischen Kreisconvent zu Leipzig. Hier wurde nun beschlossen, sich in Vertheidigungsstand zu setzen, und ein Schreiben an den Kaiser wie auch an die catholischen Churfürsten erlassen. Der Kaiser ließ gleichfalls durch ein Schreiben die Reichsstände des obersächsischen Kreises und den Churfürsten von Sachsen abmahnen, alle auf dem Convente beschlossenen Werbungen einzustellen, und es wurden viele Schreiben hin und her gewechselt. Nachdem aber der Kaiserl. General Tilly die Stadt Magdeburg belagert und am 9. Mai so grausam zerstört hatte, dem Churfürsten hierauf diese Zerstörung meldete, und ihn mit vielen Drohungen von den Werbungen abzuhalten suchte, so schrieb der Churfürst den 24. Mai einen großen Landtag nach Dresden aus, und es wurden auf demselben alle Anstalten zur Aufbringung und Verproviantirung einer sächsischen Armee gemacht. Der Churfürst machte auch heimlich Anstalten, mit dem Könige in Schweden in eine nähere Verbindung zu treten. Den 21. August that der kaiserl. General Tilly den ersten Einfall in Sachsen, und es fing also der Kaiser den Krieg mit dem Churfürsten an, der bisher noch immer zurückgehalten hatte, öffentlich mit dem Kaiser zu brechen. Hierauf drang der Churfürst von Sachsen nach Böhmen ein. Die Kaiserlichen fielen nun aber auch in die churfächsischen Länder und in die Oberlausitz, Verwüstungen darinnen anzurichten. So ließ am 8. October der kaiserl. Feldmarschall Rudolph, Freiherr von Tieffenbach, die Stadt Görlitz förmlich zur Uebergabe auffordern, und weil sie sich selbst nicht vertheidigen konnte, mußte sie sich mit ihm in gütliche Tractaten einlassen. Als aber die Sachsen im Anzuge waren, ließ er sich mit einem hal-

den Monat Solde für sein Corps begnügen, und zog am 19. October wieder ab. Die Sächsische Armee stand unter dem Commando des General von Arnimb, der das Schwalbachsche Regiment nach Görlitz legte, welches zwar den 20. November die Stadt wieder räumte, aber auch mit der Pest so ansteckte, daß der Rath einen Pestprediger und Pestarzt annehmen, auch die sonst gewöhnlichen Leichenpredigten einstellen mußte. Die sächsische Armee begab sich nach Böhmen, nahm viele Städte weg, und bemächtigte sich endlich gar der Stadt Prag, wohin der Churfürst von Sachsen selbst kam. Es wurden nun daselbst die evangelischen Prediger wieder eingesetzt, die Jesuiten vertrieben u. s. w. Der Kaiser übertrug unter solchen Umständen das Generalcommando dem Grafen Albrecht Wenzel von Wallenstein, dem der Kaiser das Herzogthum Mecklenburg gegeben hatte, und der deswegen nur der Herzog von Friedland genannt wurde, und dies Generalcommando schon einmal gehabt, aber verloren hatte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ansicht

der zu erwartenden Witterung für den Monat Februar 1825.

Flußgebiet der Oder, Nieder-Elbe, Weser, und des Nieder-Rheins.

Auch im Monat Februar wird der Wind die Hauptrichtung zwischen Westen, Süden und Osten, wie im vorigen Monate, behalten. Nur wenige Tage wird man ihn, in obengenannten Flußgebieten, auf der Nord-, oder Nordwest-Seite wahrnehmen.

Heitere und angenehme Nächte, mit schnell laufenden Wolken, die unter dem vollsten Lichte des Mondes vorüber fliegen, werden die Witterung der ersten Woche d. M. bezeichnen.

Eine dunstige und nebeliche Luft wird nicht blos in dieser, sondern auch in den 3 folgenden Wochen vorherrschen.

Zwischen dem 1sten und 8ten Februar werden einige Stunden mit trüben Tagen abwechseln und nur wenige Frostnächte erscheinen. Die Mittagswärme wird in der Woche nach ihrem Maximum zwischen 4 und 8 Grad erscheinen. Auch einige Regenstunden, — aber vielweniger überhaupt als im Januar, werden hin und wieder eintreten.

Fast in demselben Character wird die Witterung des Monat Februar ebenfalls in der zweiten, wie in der ersten Woche, bleiben. Ein bewölkter Himmel mit untermischten Sonnenblicken, weniger Frost und einige Staubregen-Tage, nebeliche Morgenstunden und helle Tageszeiten, etwas schwacher Nachtfrost, vielleicht von 1 oder 2 Gr. wird das Ergebniß bis zum 15ten Februar seyn.

Kaum ist noch in der Nachbarschaft der Höhenzüge und in waldigen Gegenden einiger Schnee zu erwarten, der in der dritten Woche vorübereilend herabflocken, aber nicht liegen bleiben wird. Streifwolken und bedeckter Himmel werden mit wenigen hellen Stunden diese Woche bezeichnen. Die Wärme wird zwischen 2 und 5 Gr. am Thermometer Mittags bemerkt werden. Die letzte Februar-Woche wird mehr Regen bringen, und die Temperatur auf 7 bis 8 Grad erhöht werden. Starke SW. und W. Winde, Hagel, Regen und Schnee werden mit wenigem Nachtfroste diesen Monat beschließen.

Der Schwiegerpapa,
oder:
Die Schlacht bei Leuthen.
(Fortsetzung.)

Man vertiefte sich beim Frühstück in Erzählungen vom alten Fritze und von den Feierlichkeiten der eben vollbrachten Tage; als einer der Anwesenden rief: Sie kommen näher! Alles stand sogleich auf. Man sah, wie in bedeutender Entfernung sich der Flügel bildete und näher kam; man eilte rückwärts; aber ehe man sich's versah, schwenkte die reitende Artillerie vor; Alles setzte sich in Bewegung, um aus dem Wege zu kommen; aber man war uneinig, wie weit die Schwenkung reichen würde. Einer behauptete: der Platz, wo er stände, wäre sicher, und wich nicht; an ihn schloß sich nebst Andern Herr Randner an; aber ehe er sich's versah, kam die Reiterei mit ihren Kanonen ihnen so nahe auf den Hals, daß sich das Häuflein Zuschauer eiligst auf die Socken machen mußte. Die Schnellfüssigen entkamen glücklich, der Randner aber verlor seine Mütze, wollte sie nicht im Stiche lassen, ein feindlicher Wind aber trieb sie dem Centrum zu, er folgt ihr nach, und indem er schon das Klirren der anrückenden Reiter hört, ängstlich gewahr wird, daß sie ihm näher kommen, endlich seine Mütze erwischt, aber nun auch, in Furcht überritten zu werden, seine Beine im Sturmschritt vorwärts bewegt, versagen ihm die Kniee, er fällt, und ehe er noch im Stande ist, sich aufzuraffen, hat ihn der Flügel ereilt; dicht neben ihm rasseln die Kanonen vorbei, und ein Reiter setzt über seinen Leichnam hinweg.

Weit weg war das Häuflein der Zuschauer, das mit ihm gefrühstückt hatte; Niemand sah sich nach ihm um; aber ein zuschauender Herr zu Pferde kam auf ihn zugeritten, als er sich eben umzusehen wagte, und einen Versuch machte, aufzustehen. Der Reiter stieg ab, half dem Herrn Randner auf, der ganz vernichtet war. So nahe hatte die Gefahr, elend zertrümmert oder gar getödtet zu werden, noch nicht über ihm geschwebt. Der hülfreiche Herr säuberte ihm den Rock von dem Staube und Schmutz seines Lagers auf dem Stoppel, setzte ihm seine Mütze auf, gab ihm den Stock in die Hand, und führte ihn sorgsam und beruhigend auf das Dorf Leuthen zu. Lange dauerte es, ehe Herr Randner nur wieder zu seiner Sprache kam, und ehe er seinem Helfer und Führer danken konnte.

Der Fremde ermunterte den zerknirschten Herrn Randner durch die ausgezeichnetste Gefälligkeit und Sorge, und der alte Papa, dem die Erinnerung an die überstandene Gefahr ein Grausen und Entsetzen verursachte, nahm es mit Dank an, als sein freundlicher Begleiter ihn auf sein Pferd schrotete; denn gehen konnte der alte Mann fast nicht mehr, so sehr war ihm der Schreck in die Glieder gefahren.

Auf dem Pferde nahm es sich höchst possierlich aus, als nun Herr Randner weinerlich zu klagen anfing, daß er nun noch bis nach Hause laufen müsse. Das halte ich nicht aus, sagte er; der verfluchte Rahl mit seinem Esel. Jetzt könnte ich ihm verzeihen, wenn er nur da wäre. Jetzt führe ich, trotz meiner Wuth, mit ihm.

Seyn Sie unbesorgt, sagte der Fremde; ich bin eigentlich zu Wagen hier. Das Pferd gehört einem Cavallerie-Officier, der mein Freund ist, und hier in Leuthen auf mich wartet. Sie können mit mir ganz bequem bis in Ihren Wohnort fahren.

Ach, rief der nun um hundert Procent in Muth und Kraft gesteigerte Herr Randner, Sie sind ja wie ein Engel vom Himmel zu mir geschickt.

Mittlerweile kamen sie in Leuthen an. Der Fremde brachte den Alten vom Pferde herunter und in das Weinzelt, wo es dem Herrn Rand-

ner so wohl gefiel, daß er bald anfing, sein ihm in der Erinnerung grauenvolles Abentheuer zu vergessen und redselig zu werden. Bald machte es ihm Spaß, seinen Unfall beim Glase zu erzählen, wodurch eine anwesende Corinna begeistert wurde, sogleich die ganze Geschichte in Verse brachte, und der von Wein entflammten Gesellschaft entflammt vortrug.

Dem guten Herrn Randner gefiel es hier so wohl, daß er gar nicht bemerkte, wie er hier mit seiner Begebenheit der Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung und Spötterei wurde; auch gar nicht zu wissen schien, daß eine Stunde nach der andern verflossen war, und er unter Trinken und Essen und Reden und Lachen bereits in die sechste Stunde des Abends hier verweilt hatte.

So gut spielte der Fremde den Wirth. Nein, sagte Herr Randner ein Mal über das Andere, das ist der glücklichste Tag meines Lebens, der mir zu Ihrer Bekanntschaft geholfen hat; und ich werde fast meinen Fall segnen, der davon die Veranlassung gewesen ist.

(Der Beschluß folgt.)

Politische Nachrichten.

Inland.

Durch eine Cabinetsordre vom 27. Novbr. v. J. hat Se. Majestät der König die Abhaltung des ersten Landtages im Herzogthum Schlesien befohlen. Virilstimmen haben die 5 Mediatfürsten: von Oels, von Lichtenstein, von Sagan, von Carolath und von Hatzfeld. Die Ritterschaft wählt für die 12 Bezirke der Provinz 30 Abgeordnete. Die 135 Städte Schlesiens und der Grafschaft Glatz wählen deren 24; der vierte Stand (Bauern) wählt 12 Abgeordnete. Der zu Schlesien geschlagene Theil der Ober-Lausitz enthält nur einen Wahlbezirk, dessen Wahlort Görlitz ist. Hier sind: die Stadt Görlitz zu 2 Virilstimmen, die Stadt Lauban zu einer dergleichen berechtigt. Sämmtlichen übrigen Städten ist eine Collectivstimme bewilligt. Der vierte Stand wählt 2 Abgeordnete. Der Betrag des, nach §. 11. des Gesetzes, die Wahlfähigkeit eines Gewerbetreibenden im 3ten Stande begründenden Capitalwerths vom Grundbesitz und Gewerbe zusammengenommen, wird bestimmt: in großen Städten zu 10,000 Rthlr., in mittlern 4000 Rthlr., in kleinen 2000 Rthlr. Die Größe des nach §. 12. des Gesetzes für einen Abgeordneten des 4ten Standes erforderlichen Grundbesitzes wird bestimmt: a) in Schlesien und Glatz nach einem Grundsteuer-Betrage von 12 Thalern jährlich; b) in der Ober-Lausitz nach einer Roggen-Aussaat von 50 Scheffeln. In den Städten, welche nach §. 21. des Gesetzes gemeinschaftlich einen Abgeordneten nach Bezirken wählen, wird auf jede 150 Feuerstellen ein Wähler erwählt und von diesem am Wahlorte die Wahl des Abgeordneten vollzogen. Wenn in einer ländlichen Gemeinde nicht mindestens zwölf stimmfähige Grundbesitzer sich finden, so wird dieselbe zur Wahl des Wählers nach §. 22. des Gesetzes mit einer andern vereinigt.

Madrid, den 5. Januar.

Gestern wurde dem Könige der neue Militair-Almanach vorgelegt, aus welchem S. M. die Namen der Generale, welche noch nicht gereinigt sind, auszustreichen befohlen hat.

Die Franz. Generale, die in Corunna, Cadix und Barcellona commandiren, haben in die Zollämter dieser drei Städte Controlleurs geschickt, um die Einnahmen zu controlliren, den Ueberschuß des Kriegssoldes für das Besatzungsheer und die 36 Mill., welche Spanien an Frankreich zu zahlen hat, in Empfang zu nehmen. Diese Generale haben mehrere, die sich wegen politi-

scher Meinung noch verhaftet befanden, in Freiheit gesetzt.

Der König hat eine Abtheilung von 100 Pferden nach der Stadt Infantes geschickt, wo die Exaltirten große Ausschweifungen begangen haben, weil sie mit dem gemäßigten Betragen des Gouverneurs nicht zufrieden sind.

Der Exminister Cruz hat von dem Könige die Erlaubniß erhalten, sein Gefängniß zu verlassen und in sein Haus nach Madrid zu ziehen. — Der Graf von Pauonrostro hat ebenfalls nach 1jähriger Verbannung die Erlaubniß zur Rückkehr erhalten. Er hatte, durch den damaligen Minister Saez bei dem Könige angeschwärzt, sein Amt verloren und schickte dem Könige den Kammerherrnschlüssel mit einem Schreiben zurück, in welchem er S. M. schrieb, daß er diese Auszeichnung nicht eher wieder annehmen würde, als bis der König völliges Vertrauen in seine Treue setze.

Man spricht hier von neuen unruhigen Auftritten in Lissabon.

Der Handelsstand von Cadix soll der Regierung angeboten haben, eine Expedition von 20,000 Mann nach Amerika auszurüsten, wenn man ihm den ausschließlichen Handel nach Havanna und der Insel Cuba zustehen wolle.

Nach Briefen aus Cadix vom 28. December, brachte die Französische Fregatte Ceres 306 Officiere, Unterofficiere, und Soldaten Ersatzmannschaft.

Der Polizei-Intendant von Cadix hat den Einwohnern geboten, alle Waffen und verbotenen Bücher einzuliefern.

Türkische Gränze, den 8. Januar.

Nachrichten aus dem Peloponnes geben einige Winke, welche die nun wohl ganz vereitelte Expedition Ibrahim Pascha's, trotz der so weit vorgerückten Jahreszeit, keineswegs so chimärisch erscheinen lassen, als man Anfangs glauben wollte. Colocotroni erwartete nur Ibrahim Pascha, um die Central-Regierung in Napoli di Romania zu stürzen. Sein Unternehmen scheiterte, weil er es zu früh begann; sein Sohn fiel in einem Treffen, das er der Regierung lieferte. Kurz vor diesen Ereignissen hatte Ibrahim Pascha bei Candia durch Sturm und Griechische Brander die erste Niederlage erlitten, und sich hierauf nach dem Meerbusen von Macri zurückgezogen. Von hier lief er am 25. November zum zweitenmal aus, soll aber nach einer abermaligen Niederlage in den nämlichen Gewässern, und nach Verlust von 17 Schiffen, eilig gegen Alexandria hingesegelt seyn. Letzteres wird wenigstens in den neuesten Briefen aus Constantinopel für gewiß angegeben. Die Griechen behaupten, dem Colocotroni-sey die Hospodaren-Würde versprochen worden, im Fall das Unternehmen gelänge. Obgleich nun der Peloponnes durch Vereitelung dieser Anschläge der größten Gefahr, die ihm bis jetzt gedroht hat, entronnen ist, so hat doch Colocotroni's Abfall unter den jetzigen Umständen der Sache der Griechen in mehr als einer Beziehung sehr tiefe Wunden geschlagen.

Vermischte Nachrichten.

Am 4. d. M. verschied Sr. Majestät der König von Neapel und Sicilien, Ferdinand IV., am Schlagflusse. Er war der Sohn Carls III. von Spanien, geboren den 12. Januar 1751. Noch minderjährig überließ ihm sein Vater, als er 1759 die Krone Spaniens erbte, den Thron von Neapel. Ferdinand IV. vermählte sich 1768 mit Maria Carolina, Tochter der Kaiserin Maria Theresia, aus welcher Ehe noch 4 Kinder leben. Er galt allgemein für einen Freund und Beförderer der Künste, besonders aber rühmte man von jeher seine Leutseligkeit und Herablassung zu dem Geringsten. Seine Hauptvergnügungen waren Jagd und Fischerei. — Der neue

König, Franz I., Sohn Ferdinands IV., ist den 19. August 1777 geboren. Er war zuerst mit Maria Clementine, Erzherzogin von Oestreich, vermählt, welche den 15. November 1800 starb. Aus dieser Ehe wurde ihm die jetzige Herzogin von Berry geboren. Zum 2tenmale vermählte er sich mit der Infantin Isabella, Schwester des Königs von Spanien. Aus dieser Ehe wurden ihm 4 Prinzen und 6 Prinzessinnen geboren. Der Kronprinz, Ferdinand Carl, Herzog von Roto, ist den 12. Januar 1810 geboren.

— Zu Dresden endete am 15. d. M. der Königl. Sächs. Conferenz-Minister und wirkliche geheime Rath, auch Steuer-Director, Herr Peter Carl Wilhelm Graf von Hohenthal, Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens, Domherr zu Camin, Besitzer der Standesherrschaft Königsbrück, Herr auf Küpper ꝛc. sein rastloses, frommes Leben, im 71. Jahre seines Alters.

— Am 11. d. M. starb, nach einem kurzen Krankenlager, Herr Immanuel Gottfried Flach zu Keula bei Muskau, Inspector des Standesherrlichen Hammerwerks daselbst, in dem hohen Alter von 84 Jahren 6 Monaten 3 Wochen und 4 Tagen.

— Am 13. d. M. hatte der Bürger und Fleischhauer, Meister Johann Gottlieb Weinert in Lauban das Unglück, beim Uebergange über die Bach beim Nonnenbusche in dieselbe zu fallen, und dadurch sein Leben einzubüßen. Er war 52 Jahr alt, und hinterläßt eine Wittwe mit 8 Kindern.

Höchste Getreide-Preise.

Der Berliner Scheffel.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 20. Januar 1825. .	1	10½	—	23½	—	18	—	13¾
Hoierswerda, den 15. Januar .	1	7½	—	22½	—	18	—	15
Lauban, den 19. Januar . . .	1	20	—	27½	—	20	—	15
Muskau, den 22. Januar . . .	1	7½	—	22¾	—	20	—	15
Sagan, den 15. Januar . . .	1	6	—	22½	—	20	—	15
Sorau, den 21. Januar . . .	1	5	—	21¼	—	20	—	12½
Spremberg, den 22. Januar . .	1	7½	—	22½	—	18	—	15

Avertissement.

Von dem Königl. Landgericht der Oberlausitz zu Görlitz wird hiermit bekannt gemacht, daß zur Subhastation der, den Gärtner Johann Gottfried Knoblochschen Erben zugehörigen unter Nr. 51. zu Hennersdorf gelegenen Gärtner-Nahrung, welche mit Berücksichtigung der darauf liegenden Abgaben auf 150 Thlr. Courant geschätzt worden, da in dem angestandenen ersten Termine kein Licitant erschienen, auf Antrag der Extrahenten der Subhastation, ein anderweiter peremtorischer Licitations-Termin auf den

26sten Februar 1825

Vormittags um 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Assessor Mosig an gewöhnlicher Landgerichts-Stelle anberaumt worden ist.

Es werden daher Besitz- und Zahlungsfähige hiermit eingeladen, zur angegebenen Zeit und Stunde, entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Gebote zu eröff-

nen und zu gewärtigen, daß an den Meist- und Bestbietenden mit Einwilligung der Interessenten der Zuschlag ertheilt werden wird.

Eine nähere Beschreibung dieses Grundstücks ergiebt die in der Landgerichts-Registratur auf Verlangen vorzulegende Taxations-Verhandlung. Görlitz, den 21. December 1824.

Königl. Preuß. Landgericht der Oberlausitz.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Patrimonial-Gerichts zu Zschillchau soll die zu Tzschelln, einem 3 Stunden von Spremberg und 4 Stunden von hier entfernten Dorfe, unter No 23. an der Spree belegene, dem Johann Michael May, über dessen Vermögen von dem genannten Gerichte der Concurs eröffnet worden ist, zugehörige Erbpachts-Wasser-Mühle nebst Zubehör, welche nach der gerichtlich aufgenommenen Ertrags-Taxe auf 1745 thlr. Preuß. Courant gewürdigt worden ist, an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Zu dem auf

den 8ten April k. J. Vormittags 11 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsstelle im Amts-Gebäude angesetzten einzigen Bietungs-Termine werden zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken, daß die aufgenommene Taxe in den Vormittags-Stunden eines jeden Geschäftstages in der Registratur des Gerichts eingesehen werden kann und es Jedermann freisteht, die bei deren Aufnahme etwa vorgefallenen Fehler oder Versehen dem Gerichte bis vier Wochen vor dem Termine anzuzeigen, hierdurch eingeladen. Muskau, am 18. Dec. 1824.

Standesherrliches Hofgericht.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich meine zu Mühlbock im Bunzlauer Kreise gelegene steuerfreie Großhäusler-Nahrung verkaufen will. Es gehören zu diesem Grundstück 9 Scheffel Dresdner Maas Aussaat, guten tragbaren Bodens im besten Zustande, viele Obstbäume, auch die Gerechtigkeit frei und ohne was zu zahlen, tel starkes dürres Holz, Streu und Kien in der Haide zu holen, so wie das Vieh in der Gräflich Solmschen und Görlitzer Haide zu hüten, welches alles sehr nahe und bequem ist, und wenig Abgaben zu geben sind. Es können 10 bis 12 Stück Rindvieh gehalten werden. Kauflustige können dieses Grundstück jederzeit in Augenschein nehmen.

Gottfried Preibisch,
zur Zeit noch Lotterie-Untereinnehmer zu Freienwalde in Schlesien.

(Flachs-Verkauf.) Zur Erleichterung für die Bewohner der Gegenden um Jahmen, Creba, Hammerstadt ꝛc. ist heut eine Parthie Laußker Flachs, sehr schön und zu verschiedenen Preisen, auf dem Dominio Petershain niedergelegt worden. Laußke, den 9. Januar 1825.

Rieschke, Gräflich von Breßlerscher Rentmeister.

Funfzig Thaler Belohnung

wird demjenigen hiermit zugesichert, welcher mir den schändlichen Verläumder anzeigt, der das Gerücht erdichtet und ausgebreitet, daß meine Frau sich einer beabsichtigten Vergiftung meiner Person zu Schulden gebracht habe. Ohnerachtet nur ganz niederträchtige und schlechte Menschen dergleichen ehrenrührige, kränkende und abscheuliche Erdichtungen gegen ihre Nebenmenschen erdichten und ausbreiten können; so liegt mir dennoch zu viel daran, diesen Calumnianten zu entdecken, damit er zur verdienten Strafe gezogen, und dadurch andern rechtschaffnen Menschen für die Zukunft unschädlich gemacht werde. Cromlau, den 27. December 1824.

Johann August Goltsch, Rittergutsbesitzer.

Vor kurzem habe ich wieder neue Sendungen guter leichter rother und weißer Franzweine erhalten, wovon ich die Flasche für 13 gr. geben kann. Ferner empfehle ich meinen vorzüglich wohlschmeckenden Bischoff von frischen Pommeranzen und schwerem Weine, die Flasche zu 21½ gr., rothe und weiße Landweine zu 9½ gr., in Quantitäten billiger, Englischen Porter zu 9½ gr., ord. Porter und Doppelbier zu 4 gr., echten Arrac de Goa 1 thlr. 8 gr., Jamaica-Rum 15½ und 17½ gr., alle Preiße mit Flasche, und vergüte bei Rückgabe der Letztern 1½ gr. Michael Schmidt in Görlitz.